Die Frage der Woche

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 35

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

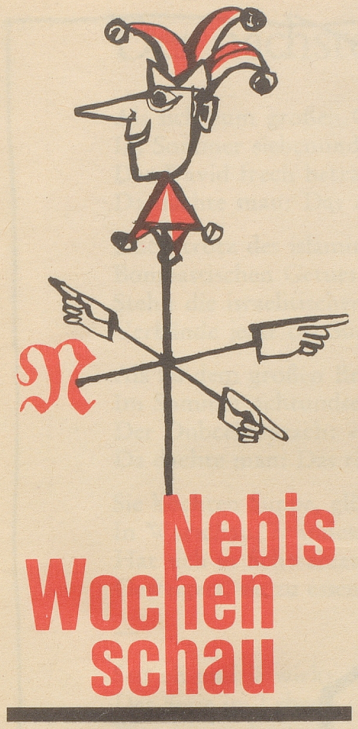
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wirtschaft

In der Schweiz fehlt es an Arbeitskräften. Die Jungen studieren länger und die Alten ziehen sich früher zurück. Und diejenigen zwischendrin haben auch immer weniger Arbeitsstunden. Erst wenn einmal der angestrebte totale Wohlfahrtsstaat da ist, wird man zur Erkenntnis kommen: Für die jetzt schon öfters verschriebene Arbeitstherapie ist einer der besten Behandlungsorte der normale Arbeitsplatz!

Basel

Nicht allein im Frauenstimmrecht ist die Rheinstadt bahnbrechend vorausgegangen: nun sollen auch Frauen Mitglied des FC Basel werden können. Vorderhand allerdings bloß passiv, als stimmliche Unterstützung des Vereins von der Tribüne aus.

Unser Brautpaar des Jahres

Irene Monegatti wird Mänigattin. bi

Fußball

Zur Eröffnung des neuen Stadions in Sitten ließ man ein Stück ehrwürdigen Rasens aus dem Londoner Wembley-Stadion per Flugzeug und Helikopter kommen, das in die Walliser Fußballwiese eingegraben wurde. – Nach den Herztransplantationen die erste Rasentransplantation.

August 68

Die Hundstage sind mit ihrem hundsmiserablen Wetter vor die Hunde gegangen.

Schlag auf Schlag

Die Posttaxen haben aufgeschlagen, die Bahntaxen werden aufschlagen, alles schlägt auf, nur die Teuerungsbekämpfung bleibt billig ...

Déformation professionnelle

Wie stehen die Chancen beim Ehemäni Weber? Da kommt nur kein Kind oder aber ein Zwillingspärchen in Frage. (Wegen vielen ‹Dopplet oder nüt›!)

Herzenswünsche

In Montreal wurden einer zukünftigen Herzbank über 100 Herzen vermacht. Je mehr solche Herzen anfallen, desto herzloser erscheint die Sache.

Biafra

Die ganze Welt ist voll mitfühlender Sympathie. So auch jener Vater, der am üppig gedeckten Tisch mahnend zu den Kindern sagt: «Man spricht nicht mit vollem Mund von Biafra!»

Die Frage der Woche ?

Bahntarife werden erhöht. Werfen die SBB die nicht verkauften Billette dann auch in die Rhone?

FS

Von der Freiheit

Um in jedem Augenblick so frei wie möglich zu sein, braucht es viel Ordnung. Die Unordnung macht uns zu Sklaven. Die Unordnung von heute beladet die Freiheit von morgen. H. F. Amiel

*

Zur Freiheit gehört vor allem gesunder Menschenverstand und Selbstbeschränkung, und gerade daran fehlt es am meisten.

Grillparzer

*

Der größte Lohn der Selbstgenügsamkeit ist die Freiheit.

Epikureische Spruchsammlung

*

Der Grundirrtum in der Freiheitsforderung des Zeitalters liegt darin, daß man die Freiheit als die leere formale Möglichkeit auffaßt ohne Inhalt und Zweck, ohne bestimmtes sittliches Wesen.

Friedrich Julius Stahl

*

Freiheit, ein schönes Wort, wer's recht verstünde. Was ist des Freiesten Freiheit? Recht zu tun!

Johann Wolfgang v. Goethe

Sitzstreik oder nur Plausch?

Als ich kürzlich aus dem Bahnhof einer unserer Städte trat, stieß ich auf dem anschließend großen Platz auf eine am Boden sitzende Gruppe von jungen Burschen. Der Verkehr wurde in keiner Weise behindert. Das erste was ich tat: Schnappschuß. Dann kamen wir in ein kurzes Gespräch. «Gegen wen oder was protestiert ihr mit eurem Sitzstreik?» fragte ich. Sie lächelten. «Oh, wir sitzen hier aus Vergnügen, aus Freude am Plausch», meinte einer, «wir stören ja niemanden.» «Aha», sagte ich, «dann seid ihr keine jungen zornigen Männer, und die Bürger eurer Stadt können ohne Sorgen sein.» Auwäg scho», sagte ein anderer aus der Gruppe. Und da es gegen Abend ging, wünschte ich gute Nacht, und «erkältet euch nicht», mahnte ich lächelnd.

Obschon ich grundsätzlich gegen die Gewalt bin, hatte ich beim Weggehen doch ein etwas ungutes Gefühl. Dieser «Plausch» in dieser Form konnte mich nicht gerade begeistern. Wenn sie, diese jungen Burschen, zum Beispiel erklärt hätten: «Wir bleiben hier 24 Stunden im Hungerstreik sitzen als Demonstration, als Protest gegen das grausame und sinnlose Massensterben in Biafra, gegen die sturen Politiker in Nigeria, aber auch als Protest gegen die Waffenlieferungen der Russen und Engländer», dann hätte eine solche Haltung Eindruck gemacht. Sicher, in Afrika würde sich deswegen nichts ändern. Aber Tausende in unserm Land hätten von der Gesinnung dieser Jungen erfahren, und viele Gleichgültige wären vielleicht aufgerüttelt worden und andere hätten wieder einmal zu rasche und ungerechte Vorurteile gegen die Jugend korrigieren müssen.

Kurz und gut: Es wäre eine Tat gewesen. Ich habe keineswegs im Sinne, diesen harmlosen «Plausch» an den «Pranger zu stellen». Aber echte, sinnvolle Opposition, auch wenn sie vielen unbequem ist, ist mir doch lieber.

Werner Perrenoud